

Texte und Untersuchungen
zur GERMANISTIK
und SKANDINAVISTIK

Werner Schäfke

Wertesysteme
und Raumsemantik
in den isländischen
Märchen- und
Abenteuersagas

63



PETER LANG
EDITION

II Theorie und Methode

Die narratologischen Beschreibungsinventare der Literatursemiotik wurden speziell zur Rekonstruktion von Werte- und Normensystemen entwickelt. Der folgende Punkt führt in den literatursemiotischen Ansatz ein, der dieser Arbeit zugrunde liegt. Daran schließt sich eine Beispielanalyse, welche die Methode der raumsemantischen Textanalyse und die verwendete Terminologie an einem konkreten Text vorführt. Zum Schluss wird der kulturhistorische Ansatz dieser Arbeit vorgestellt, in dessen Rahmen die Ergebnisse der Analyse interpretiert werden.

1 Literatursemiotik

Die raumsemantische Textanalyse, das Werkzeug der Literatursemiotik, stellt ein Instrument für die Rekonstruktion von Werte- und Normensystemen in literarischen Texten dar. Mit Hilfe dieser Methodik können die Strukturen der Diegese, auf deren Folie die *histoire* eines Textes funktioniert, so genau beschrieben werden, wie sie im Text vorzufinden sind, ohne den Reduktionismus älterer strukturalistischer Ansätze, die Texte deduktiv in vorgegebene, dichotome Muster zwängen. Der Vorteil dieser Analyse ist, dass Vagheiten des Textes zugelassen und nicht verschleiert werden und dass die Interpretation des Textes, die einen konstruierenden Akt darstellt, aufgrund der Formalisierung der Analyseergebnisse transparent und intersubjektiv verständlich ist.

Ferner können durch den Vergleich der Strukturen verschiedener Texte Gemeinsamkeiten *induktiv* ermittelt werden. Eine größere Anzahl von Texten muss also nicht *deduktiv* anhand eines notwendigerweise groben Rasters interpretiert werden, um vergleichbare Resultate zu erhalten, wie dies noch bei Nahl (1981) und Glauser (1983) der Fall war. Die Methode der raumsemantischen Textanalyse, die eingebettet ist in die Theorie der Literatursemiotik, wird vor diesem Hintergrund einführend erläutert.

Die Literatursemiotik ist ein in seiner Theoriebildung weit vorangeschrittener Zweig der Semiotik. Im Sinne einer übersichtlichen Darstellung der zahlreichen Forschungsarbeiten wird diese Theorie streng mit dem Fokus auf die Erkenntnisinteressen dieser Untersuchung erläutert. Es handelt sich also im Folgenden um einen Überblick, der den theoretischen Hintergrund dieser Arbeit beleuchten und ihre Verständlichkeit erleichtern soll.⁵⁶ Anschließend an die kurze Einführung in die Theorie wird eine Beispielgeschichte analysiert, die die

56 Einen umfassenden Überblick gibt Titzmann 2004.

erwähnten und später in der Analyse verwendeten Termini im Kontext präsentiert.

1.1 Theoretisches Fundament

Ausgehend von der allgemeinen Semiotik wird deren linguistische Anwendung in der raumsemantischen Semantik behandelt, einem Teilbereich der Linguistik. Die Nutzung der Semantik innerhalb der Literatursemiotik bildet den Übergang zum innerhalb dieser Disziplin prominenten Konzept der Raumsemantik.

1.1.1 Allgemeine Semiotik

Die Semiotik⁵⁷ erforscht *Zeichen*, ihre Interpretation durch Zeichenbenutzer sowie die Verwendung der Zeichen innerhalb einer Gemeinschaft von Zeichenbenutzern, also einer semiotischen Kultur. Die Semiotik stellt eine Theorie des Zeichens, seiner Interpretation und seiner Verwendung zur Verfügung. Zeichen sind Stellvertreter für etwas irgendwie geartetes Anderes. Man unterscheidet den Träger des Zeichens (den *Signifikanten*), den Inhalt des Zeichens (den *Signifikanten*) und den *Referenten*, auf den das Zeichen verweist. Die Bestandteile des Zeichens sind nur der *Signifikant* und das *Signifikat*. Beide sind jedoch keine materiellen Entitäten, sondern rein psychologische und vom Zeichenbenutzer abhängig. Verkehrszeichen sind genauso Zeichen wie sprachliche Ausdrücke (siehe Abbildung 4).

57 Nach wie vor ist es simplifizierend, von *der* Semiotik zu sprechen. Die Dichotomie zwischen den verschiedenen ursprünglichen Schulen der Semiotik, die zumeist an die ersten modernen Vertreter der Semiotik, Charles Sanders Peirce und Ferdinand de Saussure geknüpft werden, wird immer weiter aufgebrochen. Statt einer Semiotik, die auf der Erforschung des Zeichens und der Zeichensysteme beharrt (in Berufung auf de Saussure) oder ihre Interpretation und Verwendung (in Berufung auf Peirce), gliedert sich die Semiotik stärker auf verschiedene Teilbereiche auf, in denen die Theorien weniger schulisch getrennt sondern problemorientiert rezipiert und erweitert werden. Neben der Philosophie, die eine Geschichte der Reflexion über Semiotik schreibt, gibt es neben Bio-, Kultur- und angewandter Semiotik zahlreiche weitere Teilbereiche der Semiotik mit spezifischen Ausformungen semiotischer Theorien. Die Semiotik ist sozusagen eine Disziplin innerhalb und zwischen den Disziplinen.

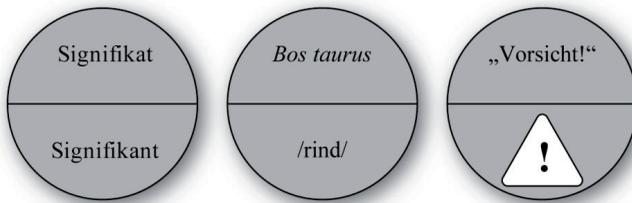


Abbildung 4: Zeichenmodell mit Beispielen

Abgesehen von lautmalerischen Ausdrücken (*Onomatopoetika*) und ikonischen Zeichen besteht prinzipiell keine Verbindung zwischen Zeichenausdruck und Inhalt. Die Verbindung zwischen beiden ist *arbiträr*. Signifikat und Signifikant sind nur durch *Konventionalisierung* miteinander verbunden. Das meint ihren wiederholt gleichartigen Gebrauch durch eine Gemeinschaft von Zeichenbenutzern. Signifikat und Signifikant sind *quantitativ konsubstantiell*,⁵⁸ das heißt, ein Zeichen verweist genau auf seinen Inhalt, nicht mehr und nicht weniger. Kontextuelle Zusatzbedeutungen, die nicht konventionalisiert sind, werden dementsprechend als *Konnotationen* nicht zur eigentlichen Bedeutung des Zeichens gerechnet.⁵⁹

Zeichen sind Bestandteile eines *Zeichensystems*. Der Referent gehört nicht zu diesem System. Das System definiert sich aus seinen *Elementen*, also verschiedenen Zeichen, die immer aus Ausdruck und Inhalt bestehen, sowie der *Relation* dieser Elemente untereinander. Die Elemente und ihr Verhältnis untereinander stellen die *Struktur* eines Zeichensystems dar. Beispielsweise sind sprachliche Zeichen Elemente eines Sprachsystems. Die Relationen von sprachlichen Zeichen untereinander sowohl hinsichtlich ihrer jeweiligen Ausdrucksseiten oder Inhaltsseiten wären Strukturen eines Sprachsystems. Literarische Texte bestehen in erster Linie aus sprachlichen Zeichen,⁶⁰ die wiederum zu einem Sprachsystem gehören.

58 Reichmann 1976, S. 15.

59 Kraß 2006, S. 55–56.

60 Selbstverständlich gibt es nichtsprachliche Zeichen, die Teil des Textes sein können. Man denke etwa an Illuminationen in Handschriften oder Abbildungen, Grafiken und Photographien in Büchern. Auch die Gestaltung eines Codex' bzw. eines modernen Buches besitzt Zeichencharakter.

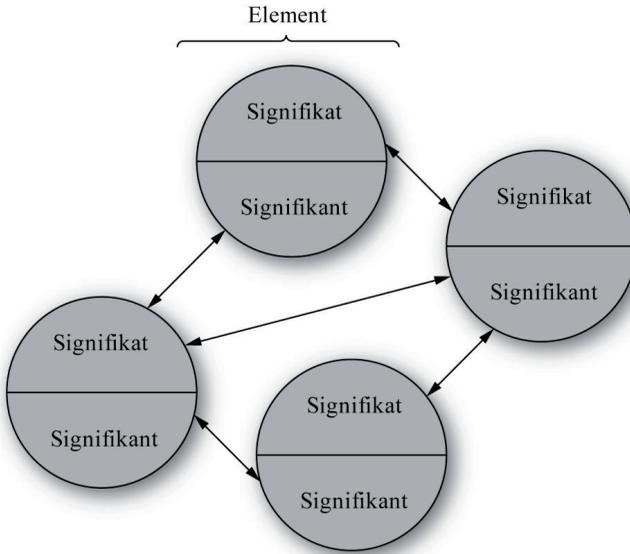


Abbildung 5: Ein Zeichensystem mit vier Elementen

Für literarische Texte stellt Sprache jedoch nur das *primäre semiotische System* dar, während die Struktur des literarischen Textes ein *sekundäres semiotisches System* ist.⁶¹ Für den literarischen Text sind die sprachlichen Zeichen der Ausdruck des literarischen Zeichens, der mit dem Inhalt literarischer Zeichen verbunden ist. Der literarische Text besitzt also eine Bedeutungsstruktur, die aus den sprachlichen Zeichen abgeleitet wird, aus denen er besteht.

Während bei gebundener Rede die Ausdrucksseite sprachlicher Zeichen Teil des Ausdruckszeichens des literarischen Zeichens werden kann, so ist in narrativen und in Prosa verfassten Texten zumeist lediglich der Inhalt des sprachlichen Zeichens das Einzige, aus dem sich der Ausdruck der literarischen Zeichen zusammensetzt.⁶² Relevant ist nun, wie aus der Inhaltsseite sprachlicher Zeichen das System eines literarischen Textes rekonstruiert werden kann.

61 Lotman 1986 [1970], bes. S. 22–23 und 39.

62 Der literatursemiotische Ansatz würde dabei eine Analyse der Ausdrucksseite auf ihren semantischen Mehrwert hin durchaus erlauben; die Methode wurde besonders im Rahmen der Gedichtanalyse entwickelt. Bei den Texten des Korpus dieser Arbeit besitzt die sprachliche Ausdrucksseite der Texte keinen semantischen Mehrwert und wird daher nicht weiter berücksichtigt.

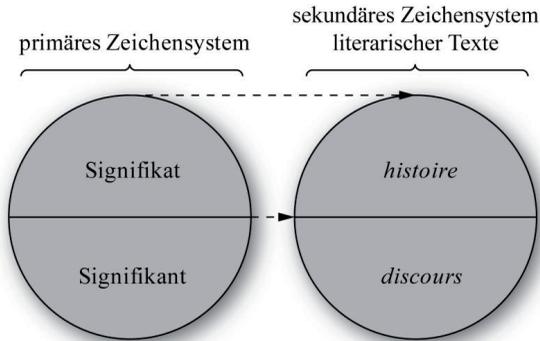


Abbildung 6: Das Verhältnis des primären zum sekundären semiotischen System

1.1.2 Strukturele Semantik

Die Wissenschaft, die sich mit der Inhaltsseite sprachlicher Zeichen, dem Signifikat befasst, ist die *Semantik*. Sie ist von großer Wichtigkeit für die raumsemantische Textanalyse. Die Inhaltsseite sprachlicher Zeichen besteht aus mindestens einem *Semem*. Im Fall von mehrdeutigen Wörtern wie etwa dt. *Bank* besteht sie aus mehreren Sememen.⁶³ Die Bedeutung des ersten Semems ist als „längliches Sitzmöbel“, die des zweiten als „Geldinstitut“ paraphrasierbar.

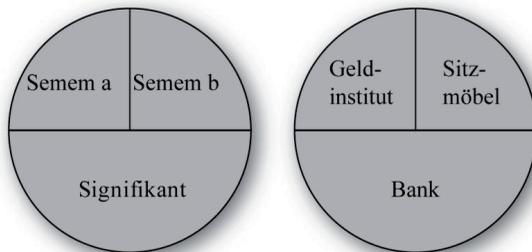


Abbildung 7: Sprachliche Zeichen mit mehreren Semen

Sememe sind komplexe Einheiten, die aus den kleinsten Einheiten der Bedeutung, den *Semen* bzw. *semantischen Merkmalen* bestehen. Seme werden

63 Man spricht dann von *Polysemie*.

durch Minimalpaaranalyse ermittelt. Ein klassisches Beispiel für diese Analyse stellt die Gegenüberstellung von Bezeichnungen für Lebewesen dar. So unterscheidet sich das Signifikat von dt. *Kuh* und dt. *Stier* nur in der Eigenschaft, dass das Semem des ersten Wortes das Merkmal [+ weiblich] und das letzteren Wortes das Merkmal [+ männlich] besitzt. Ein Beispiel für eine ausführlichere Auflistung semantischer Merkmale des Wortfeldes „Rind“⁶⁴ bietet Tabelle 1:

Tabelle 1: „Onomasiologisches Paradigma 'Bos taurus'“ nach Reichmann (1976, S. 25)

Sememe ↓	Noem 'Bos taurus'	Geschlecht		Kastration		Alter			semantische Dimensionen ← Semem
		männlich	weiblich	kastriert	nicht kastriert	erwachsen	halb erwachsen	jung	
'Rind'	+	○	○	○	○	○	○	○	
'Kuh'	+	-	+	-	+	+	-	-	
'Bulle'	+	+	-	-	+	+	-	-	
'Stier'	+	+	-	-	+	+	-	-	
'Ochse'	+	+	-	+	-	○	○	○	
'Kalb'	+	○	○	○	○	-	-	+	
'Färse'	+	-	+	-	+	-	+	-	
'Sterke'	+	-	+	-	+	-	+	-	

Legende: + im Semem enthalten - im Semem nicht enthalten ○ für das Semem irrelevant

An diesem Punkt kann die strukturele Semantik Anleihen bei der Logik machen. Auf diese Weise können Relationen von Bedeutungen exakt beschrieben werden. Gibt es in einem Zeichensystem keine Sememe, die sowohl die Merkmale [+ weiblich] als auch [+ männlich] besitzen, so sind die Merkmale *antonym*, das heißt [+ weiblich] impliziert [- männlich] und [+ männlich] impliziert [- weiblich] und jeweils umgekehrt.

64 Die Sememe eines (onomasiologischen) Wortfeldes sind partiell synonym, da sie die Bedeutung des Ausgangsterms gemein haben. Dieser Ausgangsterm wird *Noem* genannt. Im in Tabelle 1 zitierten Beispiel des Wortfeldes „Rind“ wird das Noem mithilfe latinisierter Fachsprache als „Bos taurus“ umschrieben. Der Bedeutungsgehalt entspricht dem des einzelsprachlichen Terminus *Rind*. Das Noem wird aufgrund dieser Eigenschaft auch als *Archisemem* bezeichnet. Um Verwechslungen vorzubeugen, ob nun über das ein Wortfeld konstituierende Noem oder eines dem Wortfeld darüber zugehörigen Semem gemeint ist, wird das Noem zuweilen mit einem Ausdruck bezeichnet, der nicht aus der untersuchten Einzelsprache stammt.

Diese Formulierungen können sowohl mittels der Aussagenlogik als auch der Mengenlehre ausgedrückt werden. Da nun literarische Texte auf den Inhaltsseiten sprachlicher Texte aufbauen, wurden in der raumsemantischen Textanalyse Anleihen bei der raumsemantischen Semantik, der Aussagenlogik und der Mengenlehre gemacht. Die Verbindung dieser Disziplinen mit der raumsemantischen Textanalyse leistet Renner (1983). Diese Übertragung ist deswegen möglich, da gewöhnlich die Seme sprachlicher Zeichen und die kleinsten Bedeutungseinheiten literarischer Texte in der raumsemantischen Textanalyse synonym als semantische Merkmale bezeichnet und als identisch betrachtet werden.

Durch die Gleichsetzung der semantischen Merkmale von Signifikaten des primären Zeichensystems der Sprache mit den Bedeutungseinheiten literarischer Texte ist der Inhalt eines Textes (*histoire*) jenseits der Art und Weise seiner Präsentation (*discours*) identisch mit dem Inhalt seiner sprachlichen Zeichen. Beispielsweise besteht eine literarische Figur insoweit aus den semantischen Merkmalen aller Eigenschaften, die ihr explizit oder implizit aufgrund ihrer Charakterisierung im Text zugeschrieben werden können.

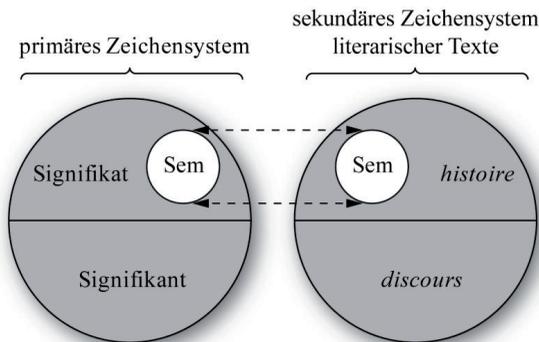


Abbildung 8: Das Verhältnis von semantischen Merkmalen primärer Zeichensysteme zu denen sekundärer Zeichensysteme (konventionelle Sichtweise)

1.1.3 Literatursemiotik und Raumsemantik

Es erscheint jedoch sinnvoller, die Inhaltsseite des primären Zeichensystems und die des sekundären, literarischen nicht gleichzusetzen. Der erste Grund ist ein rein praktischer: Es gibt keine absoluten und umfassenden Listen semantischer Merkmale für die natürlichen Sprachen dieser Welt. Rein methodisch lässt sich